

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Bonn, 1839**

Einunddreißigstes Abenteuer. Wie die Herren zur Kirche gingen

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

### Einunddreißigstes Abenteuer.

#### Wie die Herren zur Kirche gingen.

„Mir wird so kühl im Harnisch,“ sprach der Fiedeler,  
„Als ob die Nacht nicht länger währen wolle mehr:  
Ich kühl es an den Lüften, es ist nicht weit vom Tag.“  
Da weckten sie gar Manchen, der noch schlafend da lag.

Da schien der lichte Morgen den Gästen in den Saal.  
Hagen begann zu fragen die Ritter allzumal,  
Ob sie zu dem Münster zur Messe wollten gehn?  
Nach Sitte bei den Christen erscholl der Glocken Getön.

Der Gesang war ungleich; kein Wunder mocht es sein,  
Daß Christen mit Heiden nicht stimmten überein.  
Da wollten zu der Kirche Die in Gunthers Lehn;  
Man sah sie von den Betten alle zumal erstehn.

Da schnürten sich die Recken in also gut Gewand,  
Daß wohl niemals Helden in eines Königs Land  
Bessere Kleider brachten. Hagen war es leid:  
Er sprach: „Ihr thätet besser und trüget Kleider zum Streit.“

„Nun ist euch zur Genüge die Märe doch bekannt:  
Drum traget statt der Rosen die Waffen an der Hand;  
Statt wohlgesteinter Hüte die lichten Helme gut,  
Da wir so wohl erkennen der argen Kriemhilde Muth.“  
Lachm. 1787—1791.

„Wir müssen heute streiten, das will ich euch sagen.  
Statt seidner Hemden sollt ihr Halsbergen tragen;  
Statt der reichen Mäntel die guten Schilde breit,  
Wenn Jemand mit euch zürnet, das ihr in der Wehre seid.

„Meine lieben Herren, ihr Freunde wie mein Vann,  
Geht nun zu dem Münster williglich heran  
Und klaget Gott dem reichen eure Sorg und Noth;  
Denn wisset unbezweifelt, es naht uns Allen der Tod.

„Ihr sollt auch nicht vergessen, was von euch geschah,  
Und steht andächtigen Herzens vor euerm Gotte da.  
Daran will ich euch mahnen, ihr guten Ricken hehr;  
Gott müßt es anders wenden, sonst hört ihr keine Messe mehr.“

Sie gingen zu dem Münster die Fürsten wie ihr Lehn.  
Auf dem heiligen Friedhof, da hieß sie stille stehn  
Hagen der kühne, damit man sie nicht scheid.  
Er sprach: „Noch weiß ja Niemand was von den Heunen geschieht.

„Leget, meine Freunde, die Schilde vor den Fuß  
Und lohnt es, heut euch Jemand feindlichen Gruß,  
Mit tiefen Todeswunden; das ist was Hagen rath:  
So werdet ihr befunden wie's euch am Löblichsten steht.“

Völker und Hagen, die beiden gingen dann  
Vor das weite Münster. Das ward darum gethan,  
Weil sie schauen wollten ob sich die Königin hehr  
Mit ihnen drängen müsse: sie zürnten ihr beide sehr.

Da kam der Wirth des Landes und auch sein schönes Weib.  
Mit reichem Gewande gezieret war ihr Leib,  
Manchen schnellen Degen sah man mit ihm fahren;  
Da flog der Staub zur Höhe von der Kriemhilde Scharen.

Lachm. 1792 — 1798.

Als der reiche König so wohl gewaffnet sah  
Die Könige nebst dem Volke, wie halde sprach er da:  
„Was seh ich meine Freunde unter Helmen gehn?  
Leid wär mir, meine Treue, wär ihnen Leid hier geschehn.

„Das wollt ich ihnen büßen, wie es sie dächte gut.  
Hat ihnen wer beschweret das Herz und auch den Muth,  
So lass ich sie wohl schauen, mir sei es wahrlich Leid:  
Was sie gebieten mögen, dazu bin ich gern bereit.“

Zur Antwort gab ihm Hagen: „Uns ist kein Leid geschehn.  
Es ist der Herren Sitte, daß sie gewaffnet gehn  
Bei allen Hofsagern zu dreien vollen Tagen.  
Was uns hier geschähe, wir würden es Egelu klagen.“

Wohl hörte Kriemhilde Hagens Rede da.  
Wie feindlich sie dem Degen unter die Augen sah!  
Sie wollte doch nicht melden den Brauch in ihrem Land,  
So lang sie den auch hatte bei den Burgonden gekannt.

Wie grimm und stark sie ihnen entgegen wäre,  
Hätte Jemand Egelu gesagt die Märe,  
Er hätt es wohl gewendet, was nun doch geschah:  
In hohem Uebermuthe verschwiegen es Alle da.

Da schritt mit vielem Volke die Königin nach der Thür:  
Da wollten diese Beiden nicht weichen vor ihr  
Zweier Hände Breite: das war den Heunen leid.  
Da mußte sie sich drängen mit den Helden allbereit.

Egelu's Kämmerlinge, die dächte das nicht gut:  
Da hätten sie den Recken gern erzürnt den Muth,  
Wenn sie gedurst hätten vor dem König hehr.  
Da gab es groß Gedränge und doch nichts Anderes mehr.

Lachm. 1799—1805.

Als nach dem Gottesdienste man heim zu ziehn begann,  
Da kam gar bald geritten mancher Heunenmann.  
Da war bei Kriemhilden manche schöne Maid;  
Wohl siebentausend Degen gaben der Königin Geleit.

Kriemhild mit ihren Frauen in den Fenstern saß  
Bei Egheln dem reichen; gerne sah er das.  
Sie wollten reiten sehen die Helden auserkannt:  
Hei! was man fremder Recken vor ihnen auf dem Hofe fand!

Da war auch mit den Knechten der Marschall gekommen:  
Der kühne Dankwart hatte zu sich genommen  
Seines Herrn Gesinde von Burgondenland:  
Die Ross man wohlgesattelt den kühnen Niblungen fand.

Als zu Rosse kamen die Fürsten und ihr Bann,  
Volker der starke hub zu rathen an,  
Sie sollten buhurdieren nach ihres Landes Sitten.  
Da wurde von den Helden bald gar herrlich geritten.

Was der Held gerathen Niemanden wohl verdroß.  
Das Kampffspiel und das Schallen wurden beide groß.  
Zu dem weiten Hofe kam da mancher Mann;  
Eghel und Kriemhilde, die schauten Alles mit an.

Auf den Buhurd kamen sechshundert Degen,  
Dietrichens Recken, den Gästen entgegen.  
Mit den Burgonden wollten sie sich im Spiel ergehen;  
Hätt es ihr Herr vergönnet, so wär es gerne geschehn.

Hei! was gute Degen ritten da heran!  
Dieterich dem Herren ward es kund gethan.  
Mit Gunthers Ingesinde das Spiel er ihnen verbot:  
Er schonte seiner Leute; das that ihm sicherlich Noth.

Lachn. 1806—1812.

Als vom Plage schieden Die dem Berner unterthan,  
Kamen von Bechlarern die in Rüdgers Bann,  
Hünshundert unter Schilden, vor den Saal geritten:  
Leid war's dem Markgrafen; er hätt es gerne nicht gelitten.

Da ritt der Degen weißlich zu ihnen durch die Schar  
Und sagte seinen Degen: sie würden wohl gewahr,  
Daß im Unmuth wären Die in Gunthers Bann;  
Wenn sie das Wettspiel ließen, so sei ihm Liebes gethan.

Als von ihnen schieden die Helden unverzagt,  
Kamen Die von Thüringen, wie man uns gesagt,  
Und vom Dänenlande wohl tausend kühner Degen:  
Von Stichen sah man fliegen viel der Splitter allerwegen.

Irnsfried und Sawart in das Kampfspiel ritten:  
Ihrer hartten Die vom Rheine mit hochfährigen Sitten.  
Sie boten viel Stöße Denen vom Thüringerland;  
Durchbohrt von Stichen wurde mancher schöne Schildesrand.

Da kam der Degen Blödel, dreitausend in der Schar.  
Ezel und Kriemhilde nahmen sein wohl wahr,  
Weil vor ihnen Beiden das Ritterspiel geschah.  
Die Königin es gerne aus Haß der Burgonden sah.

\* Sie gedacht in ihrem Sinne, wie es schier wär geschehn:  
„Wenn sie Wem Leid thäten, so dürft ich mich verfehn,  
Daß es zum Ernste käme: an den Feinden mein  
Würd ich dann gerochen, des wollt ich ohne Sorge sein.“

Schrutan und Gibecke auf den Buhurd ritten,  
Ramung und Hornboge, nach heunischen Sitten.  
Sie hielten vor den Helden aus Burgondenland:  
Da flogen auf die Schäfte hoch über des Saales Wand.

Lachn. 1813 — 1818.

\* Wie da die Andern ritten, das war nur eitler Schall.  
Von Stößen auf die Schilde den Fallast und den Saal  
Bernahm man laut ertosen durch Die in Gunthers Bann.  
Das Lob sich sein Gefinde mit großen Ehren gewann.

Da ward die Kurzweile so mächtig und so groß,  
Daß den Satteldeden der blanke Schweiß entfloß  
Von den guten Rossen, so die Helben ritten:  
Sie versuchten an den Heunen sich mit hochfährigen Sitten.

Da sprach der kühne Volker, der edle Fiedelmann:  
„Zu zag sind diese Degen, sie greifen uns nicht an.  
Ich hörte immer sagen, sie haßten uns so sehr:  
Nun wär die Zeit gelegen, so fügt sichs ihnen nicht mehr.“

„Wieder zu den Ställen,“ sprach da Volker,  
„Ziehe man die Rosse, wir reiten wohl noch mehr  
In den Abendstunden, kommt dazu die Zeit:  
Ob dann wohl den Burgonden den Preis die Königin beut?“

Da sahn sie einen reiten so zierlich daher,  
Wie im Heunenlande wohl kein Andrer mehr:  
Vielleicht, daß in den Zeiten er hatt ein Liebchen traut:  
Er ritt so schmuck gekleidet, als eines edeln Ritters Braut.

Da sprach wieder Volker: „Wie blieb das ungethan?  
Jener Frauenlieblich muß einen Stoß empfahn.  
Das mag hier Niemand wenden, es geht ihm an den Leib:  
Nicht frag ich, ob drum zürne dem König Egel sein Weib.“

„Nicht doch! bei meiner Liebe,“ der König gleich begann,  
„Man wird uns darum tabeln, greifen wir sie an:  
Die Heunen laßt beginnen, es kommt wohl noch dahin.“  
Noch saß König Egel am Fenster bei der Königin.

Lachm. 1819 — 1824.

„Ich will das Kampffpiel mehren;“ sprach Hagen dagegen,  
„Laßt die Frauen sehen und alle diese Degen  
Wie wir reiten können; das ist wohlgethan:  
Man giebt doch wenig Lobes den Degen in Gunthers Bann.“

Volker der schnelle ritt wieder in den Streit.  
Da schuf er mancher Fraue großes Herzeleid:  
Er stach dem reichen Heunen den Sper durch den Leib;  
Das sah man bald beweinen manche Maid und manches Weib.

Da kam in großer Eile Hagen mit seinem Bann:  
Mit sechzig seiner Degen zu reiten er begann  
Zu dem Fiebelspieler hin wo das Spiel geschah;  
Egel mit Kriemhilden alles genau übersah.

Da ließen die drei Könige den kühnen Fiedler gut  
Unter seinen Feinden nicht länger ohne Gut.  
Da ward von tausend Helben mit großer Kunst geritten;  
Sie thaten was sie lüftete mit gar hochfährigen Sitten.

Als der reiche Heune zu Tode war geschlagen,  
Bernahm man seiner Freunde Weheruf und Klagen.  
Da fragte das Gesinde: „Wer hat das gethan?“  
Man sprach: „Das that der Fiedler, Volker der kühne Spielmann.“

Nach Schwertern und nach Schilden riefen gleich zur Hand  
Des Markgrafen Freunde von der Heunen Land.  
Da wollten sie zu Tode schlagen den Fiedelmann;  
Der Wirth von seinem Fenster daher zu eilen begann.

Da hob sich von den Heunen Lärm und lauter Schall.  
Abstiegen mit dem Volke die Könige vor dem Saal;  
Zurück die Rosse stießen Die in Gunthers Bann.  
Da kam der König Egel den Streit zu schlichten heran.

Lachm. 1825—1831.

Einem Better des Heunen, den er bei ihm fand,  
Eine scharfe Waffe riß er ihm aus der Hand  
Und schlug sie all zurücke; er war in großem Zorn:  
„Wie hätt ich meine Dienste an diesen Selben verlor'n,

„Wenn mir erschlagen wäre dieser Fiedelmann,“  
Sprach der König Egel, „ihr hättet mißgethan.  
Als er ersach den Heunen, sein Reiten wohl ich sah,  
Daß es ohne sein Verschulden durch sein Ciracheln geschah.

„Ihr sollt meine Gäste in Frieden lassen ziehn.“  
So ward er ihr Geleite. Die Rosse zog man hin  
Zu den Herbergen; sie hatten manchen Knecht,  
Der den Degen fleißiglich zu allen Diensten ward gerecht.

Der Wirth mit seinen Freunden ging zum Pallast zurück;  
Da regte sich kein Zürnen mehr vor seinem Blick.  
Man richtete die Tische, das Wasser man ihnen trug:  
Da hatten Die vom Rheine der starken Feinde genug.

\* Unlieb war es Egeln, doch folgte manche Schar  
Den Fürsten, die mit Waffen wohl versehen war,  
Im Unmuth auf die Gäste, als man zu Tische ging,  
Den Freund bedacht zu rächen, wenn es günstige Zeit verhing.

\* „Daß ihr in Waffen lieber zu Tische geht als bloß,“  
Sprach der Wirth des Landes, „die Unart ist zu groß;  
„Wer aber an den Gästen den kleinsten Frevel wagt,  
Es kostet ihm das Leben: das sei euch Heunen gesagt.“

Bevor sie niedersaßen, das währte mächtig lang,  
Weil zu sehr mit Sorgen Frau Kriemhilde rang.  
Sie sprach: „Fürst von Berne, heute muß ich stehn  
Bei dir um Rath und Hülfe; meine Sachen ängstlich stehn.“

Lachm. 1832—1836.

Zur Antwort gab ihr Hildebrand, ein Degen ehrenwerth:  
„Wer schlägt die Nibelungen, dem lieh ich nicht mein Schwert  
Um aller Schätze willen; es wird ihm wahrlich leid:  
Sie sind noch unbezwungen, die schnellen Ritter allbereit.“

\* „Ich rede nur von Hagen; der hat mir leid gethan:  
Er erschlug Siegfrieden, meinen lieben Mann.  
Wer Den von ihnen schiebe, dem wär mein Gold bereit;  
Entgält es anders Jemand, das wär mir inniglich leid.“

\* Da sprach Meister Hildebrand: „Wie möchte das geschehn,  
Den ihnen zu erschlagen? Ihr solltet's selber sehn:  
Bestünde man den Degen, so gäb es eine Noth,  
Daß Arme so wie Reiche dabei erwürben den Tod.“

Da sprach wohlgezogen dazu Herr Dieterich:  
„Verschont, reiche Königin, mit solchen Reden mich:  
Mir ist von euren Freunden kein solches Leid geschehn,  
Daß ich die kühnen Degen im Streit sollte bestehn.“

„Die Bitte ehrt euch wenig, viel edel Fürstenweib,  
Daß ihr verrathen möchtet eurer Freunde Leib.  
Sie kamen euch auf Gnade hieher in dieses Land:  
Siegfried bleibt ungerochen von Dietrichens Hand.“

Als sie keine Untreu bei dem Berner fand,  
Versprach sie ungesäumt in Degen Blödel's Hand  
Eine weite Landschaft, die Rudung einst besaß;  
Später schlug ihn Dankwart, daß er der Gabe gar vergaß.

Sie sprach: „Du sollst mir helfen, mein Bruder Blödelein.  
Es sind in diesem Hause die großen Feinde mein,  
Die Siegfrieden schlugen, meinen lieben Mann:  
Wer mir das rächen hülfe, dem wär ich immer unterthan.“

Lachm. 1837—1841.

Zur Antwort gab ihr Blödel: „Fraue, wisset das,  
Ich darf an euern Freunden nicht üben meinen Haß,  
Weil sie mein Bruder Egel so gerne sehen mag:  
Thät ich ihnen Leibes, der König trüg mir's immer nach.“

„Nicht doch, Degen Blödel, ich bin dir immer hold:  
Ich gebe dir zum Lohne mein Silber und mein Gold  
Und eine schöne Fraue, Nubungens Weib:  
So magst du immer kosen ihren minniglichen Leib.“

„Das Land sammt den Burgen will ich dir alles geben:  
So magst du, edler Ritter, mit Freuden immer leben,  
Wenn du das Land gewinnest, das Nubung einst besaß;  
Was ich dir jetzt gelobe, mit Treue leist ich dir das.“

Als der Herre Blödel vernommen von dem Solb,  
Und ihm durch ihre Schöne gefiel die Fraue hold,  
Wollt er im Kampf verdienen das minnigliche Weib.  
Darob verlieren mußte der Degen Leben und Leib.

Da sprach er zu der Königin: „Geht wieder in den Saal.  
Eh man es inne werde, erheb ich großen Schall;  
Dagen muß es hüßen, was er euch hat gethan:  
Ich bring euch gebunden König Gunthers Untertan.“

„Nun waffnet euch,“ sprach Blödel, „Ihr All in meinem Lehn,  
Laßt uns zu den Feinden in die Herberge gehn.  
Mir will es nicht erlassen König Egels Weib:  
Wir Helden müssen alle verwagen Leben und Leib.“

Als den Degen Blödel entließ die Königin,  
Daß er den Streit beginne, ging sie zu Eische hin  
Mit Egel dem Könige und mit seinem Vann:  
Sie hatte schlimme Rätke wider die Gäste gethan.

\* Wie sie zu Tische gingen, das will ich euch sagen:  
Man sah reiche Könige ihr vor die Krone tragen;  
Manchen hohen Fürsten und viel der werthen Degen  
Sah man hehrer Sitte vor der Königin pflegen.

\* Der König wies den Gästen die Sitze überall,  
Den Höchsten und den Besten neben sich im Saal.  
Den Christen und den Heiden die Kost er unterschied;  
Man gab die Fülle Beiden, wie es der weise König rieth.

\* In den Herbergen aßen die Knecht in Gunthers Bann,  
Truchsäße wies man sie zu verpflegen an;  
Die hatten sie zu speisen großen Fleiß gepflogen.  
Die Bewirthung und die Freude ward bald mit Jammer aufgewogen

Da nicht anders mochte begonnen sein der Streit,  
(In ihrem Herzen begraben war Kriemhilds altes Leid)  
Da hieß sie zu den Tischen tragen Egels Sohn:  
Wie konnt ein Weib aus Rache wohl jemals freislicher thun?

Bon Egels Leuten kamen viere gleich daher  
Und brachten Drieliben, den jungen König hehr,  
An den Tisch der Fürsten, wo auch Hagen saß;  
Drum mußte das Kind ersterben durch seinen mordlichen Haß.

Als der reiche König seinen Sohn ersah,  
Zu seiner Frauen Brüdern gülich sprach er da:  
„Schauet, meine Freunde, das ist mein einzig Kind,  
Und das eurer Schwester; das sei euch Allen hold gesinnt.

„Geräth er nach dem Stamme, er wird ein kühner Mann,  
Reich und voll Adel, stark und wohlgethan.  
Erleb ich es, ich geb ihm zwölf reicher Könige Land;  
So thut euch wohl noch Dienste des jungen Drielibes Hand.

Lachm. 1849—1852.

„Darum will ich euch bitten, lieben Freunde mein,  
Wenn ihr nach Hause wieder reitet an den Rhein,  
Daß ihr mit euch nehmet eurer Schwester Kind;  
Und seid auch dem Knaben immer gnädiglich gesinnt.

„Erziehet ihn nach Ehren, bis er geräth zum Mann:  
Hat euch in euerm Lande Jemand ein Leid gethan,  
So hilfst er euch es rächen, erwuchs ihm erst der Leib.“  
Die Rede hörte Kriemhild, des Königes Egel Weib.

„Ihm sollten wohl vertrauen alle diese Degen,  
Wenn er zum Mann erwüchse,“ sprach Hagen dagegen;  
„Doch ist der junge König so schwächlich anzusehn:  
Man wird mich selten schauen nach Hof zu Ortlieben gehn.“

Der König blickt' auf Hagen; die Rede war ihm leid.  
Wenn er auch nichts entgegenete, der Degen allbereit,  
Es schmerzt' ihn in der Seele und trübte seinen Muth.  
Da waren Hagens Sinne zu keiner Kurzweile gut.

Es schmerzte wie den König sein fürstlich Ingefind,  
Was Hagen da gesprochen hatte von dem Kind.  
Das sie's vertragen sollten ging ihnen Allen nah;  
Noch konnten sie nicht wissen, was von dem Necken bald geschah.

\* Gar Manche, die es hörten und die ihm trugen Groll  
Hätten ihn gern bestanden; der König selber wohl,  
Wenn er mit Ehren durfte; so kam der Hesel in Noth.  
Bald that ihm Hagen Kergeres, er schlug ihn vor seinen Augen todt.  
Lachm. 1853—1857.